

## Kulturgut auf der Obstwiese

Dank des obstfreundlichen Klimas im Rheinland werden unsere Landschaft und unsere Gärten schon seit Jahrhunderten durch Blütenzauber im Frühjahr und reiche Fruchternten in Sommer und Herbst bereichert. Viele Obstsorten sind selten geworden, insbesondere, wenn sie nur regional gepflanzt wurden. Diese Sorten sind vielfach aus dem Handel verschwunden und manche stehen kurz vor dem Aussterben. Liebhaber wissen die besondere Qualität dieser Sorten hingegen zu schätzen.



Im Rahmen eines vom Landschaftsverband Rheinland geförderten und von den Biologischen Stationen im Rheinland durchgeführten Projektes konnten bereits viele verschollene Sorten aufgespürt werden. Diese werden im Handbuch „Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland – vom Aussterben bedroht!“ ausführlich beschrieben. Handbuch und Flyer zu den verschiedenen Sorten wurden in Zusammenarbeit mit dem Pomologen Hans-Joachim Banner erstellt. Sie sind beim LVR und den Biologischen Stationen erhältlich.

### Sie wollen Obstbäume pflanzen?

Warum nicht mal die *Münsterbirne*, den *Tulpenapfel* oder die Kirschsorte *Geisepitter*? Oder eine andere der mittlerweile über 70 bekannten lokalen und regionalen Obstsorten.

**Nur durch Ihre Nachfrage in den Baumschulen werden diese Sorten eine Zukunft haben!**

**Der beste Zeitpunkt einen Obstbaum zu pflanzen war vor 20 Jahren, der zweitbeste Zeitpunkt ist JETZT.**

## Ihre Mithilfe ist gefragt

Die Biologischen Stationen im Rheinland freuen sich über Hinweise zu den regionalen Sorten, z.B. Historie, Literatur, Standorte von Altbäumen, Verwendung. Bitte richten Sie Ihre Hinweise zu der Sorte Juffernbirne an:

Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.  
Steinfelderstr. 10, 53947 Nettersheim  
Tel.: 02486-95070  
E-Mail: [biostationeuskirchen@t-online.de](mailto:biostationeuskirchen@t-online.de)  
Internet: [www.biostationeuskirchen.de](http://www.biostationeuskirchen.de)

### Wo erhalte ich einen Baum der Sorte Juffernbirne?

Ein Kernziel dieses Projektes ist es, dass alle beschriebenen Sorten in den örtlichen Baumschulen (insbesondere im historischen Verbreitungsgebiet) wieder erhältlich sind. Bitte fragen Sie dort oder bei der oben genannten Biologischen Station nach!

## Regionale Obstsorten im Rheinland



## Juffernbirne

Hrsg. und © 2013:

LVR-Netzwerk Umwelt mit den Biologischen Stationen im Rheinland,  
c/o LVR-Fachbereich Umwelt • Öttoplatz 2 • 50679 Köln •  
[www.biostationen-rheinland.lvr.de](http://www.biostationen-rheinland.lvr.de) • [umwelt@lvr.de](mailto:umwelt@lvr.de)

Fotos und Texte sind, soweit nicht anders angegeben, dem o.g. Handbuch entnommen; dort ausführliches Mitarbeiter- und Autorenverzeichnis.

Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt

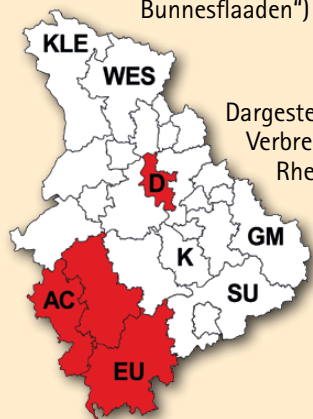


## Herkunft, Verbreitung und Verwendung

Die Herkunft dieser im Rheinland vor allem in den Kreisen Düren, Euskirchen, Aachen und Ahrweiler im Streuobst anzutreffenden Sorte ist unbekannt. Die Juffernbirne scheint jedoch noch weiträumiger verbreitet gewesen zu sein. Vermutlich ist sie mit einer im Saarland unter dem Namen Rotbirne oder Wendelsbirne bekannten Sorte identisch. Hingegen ist sie nicht identisch mit der ähnlichen Martinsbirne.

Ende des 19. Jh. taucht die Juffernbirne in einer Liste der am besten zum Dörren geeigneten Birnensorten auf. Der Name „Juffern“ ist ein mundartlicher Ausdruck für alte Jungfern, aber auch die Bezeichnung für die Eifler Matronengöttinnen. Diese bewachten und beschützten die Obstwiesen. Heute noch existieren – vor allem um Mechernich herum – Bestände von oft über einhundertjährigen Bäumen.

Verwendung fand die Juffernbirne überwiegend als Wirtschaftsbirne, vor allem zum Dörren. Die gehälfteten Birnen wurden im Steinbackofen gedarrt. Gekocht mit viel Wasser und Zucker wurde hieraus gerne eine Eifeler Birnentorte („Birretaart“ oder Bunnestaaden“) hergestellt.



Dargestellt ist die uns bekannte Verbreitung der Juffernbirne im Rheinland.

(Stand 2013; zur Orientierung sind die Autokennzeichen einiger Städte und Kreise eingetragen)

## Der Baum



**Standort und Anfälligkeit** – Robust gegen Schorf und Obstbaumkrebs. Gute Baumgesundheit bis ins hohe Alter.

**Wuchs** – Anfangs stark, später mittelstark. Mit kräftigen, schräg abgehenden Seitenästen. Baumkronen mittelgroß, kugelig bis breitpyramidal ohne dominierenden Mittelstamm.

**Blüte** – Früh und sehr robust gegen Witterungseinflüsse.

**Ertrag und Reife** – Erträge überwiegend reich und regelmäßig. Pflückreif etwa Anfang bis Mitte Oktober. Verwendbar bis Dezember.

Die Juffernbirne ist eine anspruchslose Regionalsorte im Rheinland, deren Früchte sich ideal zum Dörren eignen. An mittelgroßen, robusten Bäumen erzielt man gute Erträge.



## Die Früchte



**Gesamteindruck** – Frucht klein bis mittelgroß, stumpfkegelförmig, teils birnenförmig, zum Kelch hin gerundet, zum Stiel hin verjüngt. Etwas ungleichhälftig. Im Querschnitt fast rund.

**Färbung** – Die Frucht ist komplett von einer feinen, später zimtbraunen Berostung überzogen. Deckfarbe ist sonnenseitig dunkelrot bis braunrot. Schalenpunkte hell, besonders auf der Deckfarbe auffallend.

**Schale und Druckfestigkeit** – Fest, gut transportfähig. Schale rau, teils samtend und trocken.

**Kelch- und Stielbereich** – Kelchgrube fehlend oder flach. Kelch mittelgroß, offen oder halb offen. Stielgrube meist fehlend oder flach, teils mit kleinem fleischigem Wulst. Stiel kurz bis mittellang, mitteldick bis dick, zum Ende etwas verdickt.

**Fruchtfleisch und Geschmack** – Grünlichweiß, reif beige-weiß, fest, mäßig saftig, süßlich, geringes Aroma. Schale hart, etwas herb.

**Verwechslung** – Gute Graue, Volkmarser Birne, Palmischbirne, Madame Verte, Martinsbirne, Nägelesbirne.